

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

10.6.1884 (No. 136)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Juni.

№ 136.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 31. Mai d. J. gnädigst geruht, den Pfarrer Friedrich Wilhelm Scherr in Michelbach zum evangelischen Hausgeistlichen bei den Strafanstalten in Bruchsal zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 9. Juni.

Die „Neue Freie Presse“ widmet der Grundsteinlegung des neuen Parlamentshauses in Berlin ihren ersten Artikel. Es heißt darin: es ist ein Lichtblick unserer Tage, daß am schönsten Plage der rastlos wachsenden Hauptstadt des Deutschen Reiches die ersten Steine zu einem gewaltigen Parlamentsbau gelegt werden, der künftigen Geschlechtern die Unverwundlichkeit des konstitutionellen Gedankens verkörpert wird. Mit dem Hammerschlage, den Kaiser Wilhelm führt, erkennt er an, daß das Deutsche Reich ohne die nationale Volksvertretung nicht zu denken ist. Wer möchte nicht gerne bei dem Wille verweilen, das Deutschland mächtig und weltgebietend zeigt, das ruhmvolle Schwert mit bewundernswürdiger Mäßigung fest in der Scheide haltend, dafür aber um so eifriger bestrebt, den internationalen Frieden zu wahren, die Gegensätze, welche andere Völker trennen, vermittelnd auszugleichen. Wie ist eine größere Macht mit einem größeren Bewußtsein der Verantwortlichkeit verwendet und mit so weiser Besonnenheit gehandhabt worden.

Wie aus Paris mitgeteilt wird, theilte in dem am Samstag stattgehabten Ministerrath Herr Ferry den Abschluß der Verhandlungen mit England mit. Die erreichte Verständigung beruht dem Vernehmen nach hauptsächlich auf den beiden Punkten einer neuen fixirten Beschränkung der Dauer der Okkupation Egyptens durch die englischen Truppen, wie der Kreirung einer internationalen Kontrolle der ägyptischen Finanzen. Dieses erzielte Einvernehmen dürfte durch den Austausch von diplomatischen Depeschen zwischen der französischen und englischen Regierung bestätigt und dann allen übrigen Mächten, welchen der Konferenzvorschlag Englands zugegangen ist, unterbreitet werden. Wie der „Observer“ meldet, würde nimmehr zwischen England und Frankreich noch über die Zusammensetzung der ägyptischen Finanz-Kontrollbehörde verhandelt. In den Unterredungen mit dem französischen Botschafter Waddington sei übrigens englischerseits ausdrücklich hervorgehoben worden, daß jede Entscheidung der Billigung des Parlaments vorbehalten bleiben müsse.

Der „Adm. Ztg.“ wird aus London gemeldet, Lord Granville habe an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher er die Türkei auffordere, die ägyptischen Häfen des Rothen Meeres, sowie den Sudan mit ihren Truppen zu besetzen. Lord Granville stütze sich bei dieser Aufforderung auf die Souveränitätsrechte des Sultans über Egypten und erkläre, daß der Sudan für Egypten keine Wichtigkeit habe. Eine Antwort der Pforte sei hierauf noch nicht erfolgt.

### Die Grundsteinlegung zum Reichstags-Gebäude

erfolgt an einem bedeutungsvollen Gedanktag in der Geschichte des Deutschen Reiches. Am 9. Juni 1871 unterzeichnete der Kaiser das Gesetz, durch welches Elsaß und Lothringen, als wiedergewonnene Reichslande, mit dem Reiche vereinigt wurden.

Wenn 13 Jahre nach dem Tage, an welchem der räumlichen Begrenzung des Reichsgebietes, wie sie das Ergebnis des gewaltigsten Völkertampfes der Gegenwart war, die verfassungsmäßige Weihe erteilt wurde, der Kaiser, umgeben von den Vertretern der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes, den Grundstein legt zu einem, der ernst, hingebenden, selbstlosen Arbeit für des Vaterlandes Wohlfahrt gewidmeten Bau, so versetzen wir uns freudig in die leider vielfach schon etwas verblasste Erinnerung an jene große Zeit, in welcher aus dem begeisterten Hochgefühl des Sieges und der stolzen Freude über die herrlichen Früchte des Sieges das Vertrauen auf ein schaffensreiches Zusammenwirken aller Kräfte des Volkes für Deutschlands Heil und Ehre emporwuchs.

Der begeisterten Stimmung, mit welcher wir vor 13 Jahren das neuerstandene unter dem Kaiserlichen Schirmherrn geeinte Reich begrüßten, entsprach es, daß auch alsbald das Verlangen sich regte, für die zur Mitwirkung an dem Gedeihen des Reiches berufene Vertretung des deutschen Volkes eine ihrer Bedeutung entsprechende Stätte zu schaffen. In der Arbeit des Reichstages sollte sich die lebendige Theilnahme des Volkes an dem Ausbau der Einrichtungen, zu welchen durch welt-

geschichtlichen Ruhmesthaten der Grund gelegt war, betätigen; er solle den Einheitsgedanken im Volke lebendig erhalten und stärken; in ihm begegneten sich die Vertreter aller deutschen Stämme zu gemeinsamer Ausübung der ihnen durch die Verfassung zugewiesenen hohen Rechte und Pflichten. Für ihn mußte ein Bau geschaffen werden, würdig der Versammlung, die in ihm über des Vaterlandes Wohl berathen sollte, würdig der großen Zeit, welche den Anspruch erheben durfte, daß die Fülle ihres nationalen Inhalts zum erhebenden Ausdruck komme auch in den Werken der Kunst, deren Anblick in späten Geschlechtern die Erinnerung lebendig erhalten soll an die Tage, in welchen der höchste Muth im Kampfe, die größte Weisheit im Rathe, die herrlichsten Ziele erreicht hat.

Mit Begeisterung in der Zeit bald nach Wiederherstellung des Friedens aufgenommen, reifte der Gedanke des Reichstags-Baus, für den bereits im Jahre 1873 eine bestimmte Summe aus der Kriegsschuldung angewiesen wurde, doch nur langsam seiner Verwirklichung entgegen. Die Hemmnisse, welche die Wahl des Bauplatzes und die Meinungsverschiedenheiten über den Entwurf des Baues bereiteten, waren nicht so rasch und leicht zu überwinden, als man es in einer Zeit freier und hoffnungsvoller Begeisterung anzunehmen geneigt war. Wie das Reich selbst in mühevoller Arbeit gegründet war, so sollte auch der Bau, welcher zum Denkmal und Sinnbild der Einigung der deutschen Stämme bestimmt war, nicht ohne Mühe aus dem Bereiche des Gedankens in den Bereich der Wirklichkeit treten. Um so freudiger begrüßen wir es, daß es gelungen ist, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und daß unser Kaiser selbst an der Stätte, welche mit den stolzen Erinnerungszeichen preussischer und deutscher Siege und Ruhmesthaten geschmückt ist, den Grund zu legen sich anschickt zu dem Hause, in welchem die Vertreter des deutschen Volkes bereinst über des Reiches Angelegenheiten berathen werden. Möge Gottes Segen über der feierlichen Stunde walten, welche den Kaiser mit seinen Räten und Heerführern, die Vertreter der Fürsten und des Volkes um die Baugrube versammelt!

### Telegramm.

Berlin, Montag, 9. Juni.

Die Grundstein-Legung des Reichstags-Gebäudes ist trotz ungünstiger Witterung glänzend verlaufen. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die nach dem Festplatz führenden Straßen mit dichter Menschenmenge erfüllt. Von elf Uhr ab begann der Festplatz sich zu füllen. Bundesrath und Reichstag waren sehr zahlreich vertreten. Bald nach 11<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Reichskanzler, bei der Anfahrt vom Publikum mit enthusiastischen Zurufen empfangen; er trug Kiraifirmenform mit Generalsabzeichen. Etwa zehn Minuten vor 12 Uhr begann die Anfahrt der Prinzlichen Herrschaften, zuerst das Prinzenpaar Friedrich Karl, dann der Kronprinz mit Prinz Heinrich, die Kronprinzessin mit ihren Töchtern, die Großherzogin von Baden. Kurz vor 12 Uhr verließ die Brautpaar das Herannahen des Kaisers, der in offenem Vierpänner erschien, neben ihm Generaladjutant Fürst Radziwill. Der Kaiser in großer Generalsuniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens und dekorirtem Helm, betrat Punkt zwölf den prachtvoll geschmückten Pavillon, dessen Hauptfäule mit Korublumen-Guirlande umwunden war. Die sofort beginnende Feier verlief genau programmäßig. Kelle und Hammer wurden dem Kaiser auf blaueisenem Rissen dargeboten. Vom diplomatischen Corps bemerkte man die Botschafter Russlands, Oesterreichs, der Türkei; auch die Transvaal-Deputation war anwesend. Nach der Feier, welche eine halbe Stunde währte, winkte der Kaiser den Oberhofprediger Kögel heran, drückte demselben mit einigen Dankworten die Hand, verließ sodann unter begeisterten Hochrufen den Festplatz, wo die übrigen Prinzlichen Herrschaften, von denen Prinz Wilhelm und der Erbprinz von Baden sich lebhaft mit dem Reichskanzler unterhielten, noch einige Zeit verweilten.

Die Urkunde, welche der Reichskanzler Fürst v. Bismarck bei der heutigen Feier der Grundsteinlegung für das Reichstags-Gebäude verlas und welche hierauf mit den andern Schriftstücken und Münzen in den Grundstein versenkt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß wir beschloffen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des deutschen Volkes den Grundstein zu einem Hause zu legen, in welchem der gemeinsamen Arbeit der gesetzgebenden Körper eine würdige Stätte bereitet werden soll.“

Unter den glorreichen Waffenfolgen der vereinten deutschen Stämme ist durch Gottes Fügung das Deutsche Reich zu ungeahnter Macht und Herrlichkeit erstanden. Aus der Begeisterung des Volkes und aus dem gegenseitigen Vertrauen der Bundesregierungen ist für Deutschland die Kraft erwachsen, seine Verfassung und seine

nationale Entwicklung aus eigener Macht zu schützen und die Pflege seiner Wohlfahrt in die eigene Hand zu nehmen. Diefem Schutze und dieser Wohlfahrt soll die Arbeit in dem Hause dienen, dessen Grundstein wir legen.

Wir blicken dankbar gegen Gott auf das zurück, was die verbündeten Regierungen, in gemeinsamer Thätigkeit mit dem Reichstage, während der verflossenen Jahre unseres Kaiserlichen Waltens für Deutschland geschaffen haben, und sehen der Zukunft mit der Hoffnung entgegen, daß unter uns wie unter Unseren Nachfolgern die gemeinsame Arbeit für das Vaterland von Einigkeit getragen und von Segen begleitet sein werde. Der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der gleichen Liebe für alle Kreise unseres Volkes sei unverbrüchlich diese Arbeit gewidmet.

Möge Friede nach außen und innen den Bau dieses Hauses beschirmen! Auf immerdar sei das Haus ein Wahrzeichen der unauflöslchen Bande, welche in großen und herrlichen Tagen die deutschen Länder und Stämme zu dem Deutschen Reiche vereinigt haben!

Dazu erblehen wir den Segen Gottes. Gegenwärtige Urkunde haben wir in zwei Ausfertigungen mit unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit unserem größeren Kaiserlichen Insignel versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein des Hauses niederzulegen, die andere in unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am neunten Juni des Jahres eintausend achthundert vier und achtzig.“

Der königlich bayerische stimmführende Bevollmächtigte zum Bundesrath richtete bei Ueberreichung von Kelle und Mörkel folgende Ansprache an Sr. Majestät den Kaiser:

„Gestatten mir Eure Kaiserliche Majestät im Namen des Bundesrathes der tiefgefühlten dankbaren Freude Ausdruck zu geben, welche diese Körperschaft erfüllt, daß der erhabene Begründer des Reiches auch den Grundstein zu dem Gebäude zu legen geruht, in welchem die Vertretungskörper des Reiches künftig zu wirken berufen sein werden. Möge zum Heile Deutschlands es Eurer Kaiserlichen Majestät vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft die Vollendung des Baues zu sehen. Möge die einmüthige Arbeit der Vertreter der deutschen Regierungen und der gewählten Vertreter der Nation in seinen Räumen dem Vaterlande zum Heile werden! Mit diesen Wünschen überreiche ich Eurer Kaiserlichen Majestät die Kelle und den Mörkel.“

Der Hammer wurde Sr. Majestät dem Kaiser vom Reichstags-Präsidenten v. Levezow mit folgender Ansprache übergeben:

„Eure Majestät, des Reiches erhabener Gründer, wollen geruhen, mit diesem Hammer den Grundstein zu befestigen für des Reiches Haus. Das Haus erblehe und danere, eine Stätte der Eintracht, des Weisheit, der Mäßigung, zu des Volkes Wohl, zu der Reiches Fort, zu der alten Kaiserkrone neuem Glanz! Rede und Rath gehen von ihm aus frei und treu, fromm und wahr, schlecht und recht! Es werde ein Denkmal großer Zeit und halte lebendig unter den Enteln die dankbare Liebe, in welcher alle deutschen Herzen unserm theueren Kaiser schlagen! Auf dem Hause ruhe der Segen Gottes, welcher Eurer Majestät allwege sichtlich geleitet, daß Alles wohl gelinge und bis an das Ende der Tage von dem Hause es heiße: hie Kaiser und Reich!“

Der Schluß des Weispruchs des Generalsuperintendenten Oberhofpredigers Kögel lautet: So erhebe sich und wache dieser Bau für die Jahrhunderte: eine Burg der Treue, ein Herd der Eintracht, eine Warte für die Zeichen der Zeit, ein Vergungsort für das Erbe der Väter, ein Ausgangspunkt für gottgeegnetes Thun! Amen.

### Deutschland.

\* Berlin, 7. Juni. Fürst Bismarck mit Gemahlin und die beiden Söhne sind heute Abend hier eingetroffen. Der Reichskanzler gedenkt morgen an der Inveitur des Prinzen Heinrich mit dem hohen spanischen Orden vom Goldenen Vlies und dem darauf folgenden Diner und am nächsten Tage an der feierlichen Grundsteinlegung zum Reichstags-Gebäude theilzunehmen. — An dem Festmahl, welches sich an die Inveitur des Prinzen Heinrich mit dem Goldenen Vlies anschließt, theilnehmen sich außer den Mitgliefern der königlichen Familie die Staatsminister, die Feldmarschälle, die Generale der Infanterie und Kavallerie, der spanische Gesandte und die Transvaal-Deputation. — Am heutigen Tage besuchte die Kaiserliche Familie wie gewöhnlich das Mausoleum in Charlottenburg, worauf Seine Majestät mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden die Augusta-Stiftung in Charlottenburg, die Lieblingsstiftung der Kaiserin, besichtigte. — Allerhöchster Bestimmung zufolge werden aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Wilhelm von Preußen die kirchlichen Fürbitten für Höchst-dieselbe abgehalten werden. — Die Kaiserin, welche

ihre Kur in Baden Baden mit gutem Erfolge fortsetzt, kann dieselbe nicht unterbrechen, und so wird in ihrer Stellvertretung der Kaiser bei der Grundsteinlegung zum Reichstags-Gebäude auch für die Kaiserin drei Hammer-schläge thun. Für die Feierlichkeit sind zahlreiche amtliche Einladungen erfolgt und für die Eingeladenen sind Tribünen auf öffentliche Kosten hergestellt. Außerdem hat die Regierung gestattet, daß ein Unternehmer Tribünen auf eigene Kosten herrichtet, auf welchen 800 Personen für den Preis von 3 M. für die Person Platz finden.

Die Zuckersteuer-Vorlage ist von den Bundes-raths-Ausschüssen unverändert angenommen worden. Ange-sichts zahlreicher Petitionen betr. die Ausfuhrvergütung, welche in den letzten Tagen noch einliefen, soll, wie die „B. B. N.“ berichtet, die preussische Regierung sich vor-behalten haben, bis zur Berathung der Vorlage im Ple-num noch eine Abänderung der Bonifikation vor-zuschlagen.

**Braunschweig, 8. Juni.** Der Landtag ist auf den 12. Juni wieder einberufen.

**Kassel, 7. Juni.** Der Präsident des Oberlandesgerichts, Mager, hieselbst ist heute Vormittag gestorben.

#### **Oesterreich-Ungarn.**

**Agram, 7. Juni.** In der heutigen Sitzung des kroa-tischen Landtags forderte Josipovic den Abg. Starcevic zur näheren Erklärung, event. zur Zurücknahme seiner in der gestrigen Sitzung gebrachten Ausdrücke auf, durch die sich die Majorität für beleidigt erachtete. Starcevic antwortete ausweichend, worauf Josipovic erklärte, daß er sich auf anderem Wege Genugthuung verschaffen werde. Der Präsident erteilte Starcevic wegen Beleidigung des Hauses eine Rüge. Der Abg. Josipovic ließ nach der Sitzung von dem Abg. Starcevic Genugthuung fordern. Starcevic erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Majorität zu beleidigen und daß er bereit sei, Abbitte zu leisten.

#### **Niederlande.**

**Haag, 8. Juni.** Zu der Krankheit des Prinzen von Oranien ist, wie die Aerzte heute Vormittag konstatirt haben, eine beginnende Lungenentzündung hinzutreten. Die Temperatur ist eine erheblich gesteigerte. — Die Regierung hat den Kammern eine Vorlage wegen einer vierprozentigen Anleihe von 60 Millionen fl. zur Deckung des Defizits gemacht.

#### **Frankreich.**

**Paris, 8. Juni.** Zwischen dem korsikanischen Depu-tirten Arène und dem Redakteur der „France“, Jubet, fand anlässlich der über die korsikanische Angelegenheit unter ihnen entstandenen Differenzen heute früh ein Duell auf Degen statt, bei welchem Arène an der Hand ver-wundet wurde. — Die Mutter des französischen Bot-schafters de Courcel in Berlin, deren Erkrankung den Botschafter zur Hierherreise veranlaßte, ist gestern ge-storben. — Ein Telegramm aus Hue von heute meldet: Der Vertrag Frankreichs mit Annam ist unterzeichnet. Derselbe bestimmt, daß die Provinzen Binhuan und Tanghoa an Annam zurückgegeben werden und daß die Schulden Annams bestehen bleiben; das Zollsystem soll dasselbe sein, wie dasjenige in Cochinchina; die Franzosen werden alle ihnen geeignet erscheinenden Punkte in Annam und Tonkin besetzen, ein Theil der Citadelle von Hue wird eine ständige Garnison erhalten. Der Gesandte Patenotre hat betreffs einer Entschädigung der katholischen Missionen eine Zusicherung Chinas erhalten; die durch ihr Vor-gelien gegen die Missionen kompromittirten Mandarinen werden amnestirt. Weitere Meldungen aus Hue sagen: Die annamitische Regierung hat den Vertrag mit Frank-reich ohne Abänderungen angenommen, Annam wird unter das französische Protektorat gestellt, in seinen Beziehungen zu fremden Mächten wird Annam durch den französischen Residenten vertreten. Cochinchina, Annam und Tonkin treten zu einer Zollunion zusammen, die Ausführung öffent-licher Arbeiten, das Post- und Telegraphenwesen, die Finanz- und Zollverwaltung stehen unter einer einheit-lichen Verwaltung, die der Direktion des französischen diplomatischen Agenten untersteht. Der Gesandte Patenotre beabsichtigt, sich am 25. d. M. von Hue nach Hongkong zu begeben.

Nach Eröffnung der gestrigen Senatsitzung zeigte der Präsident den Tod des Senators Grafen du Chaffaut an. Der Senat setzt dann die Verhandlungen über die Ehe-scheidung fort. Denormandie zieht seinen Gegenentwurf zurück, nachdem mehrere Artikel desselben verworfen worden. Die Be-rathung geht nun auf das Strafbuch über und nimmt die Artikel 227 und 274 an; die Artikel 275 und 294 (Ehescheidung auf gegenseitige Einwilligung) werden verworfen. Die übrigen einschlägigen Artikel des Strafbuchs wurden mit einigen Abänderungen angenommen. Der Senat beschließt mit 156 gegen 115 Stimmen Uebergang zur zweiten Lesung des Gesetzes über die Ehescheidung.

Kammer der Deputirten. Andrieux erneuert seine An-griffe auf die Verwaltung in Kossita. Ein Antrag von Cassagnac, die Diskussion bis Montag zu vertagen, wird verworfen. Andrieux beantragt eine Enquete, Conseilpräsident Ferry spricht sich gegen solche aus und verlangt Fortsetzung der einfachen Tagesordnung. Derselbe wird von der Kammer mit 300 gegen 198 Stimmen angenommen.

#### **Großbritannien.**

**London, 7. Juni.** Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, hat gestern im Auswärtigen Amte eine längere Konferenz mit dem französischen Botschafter Wad-lington gehabt. Wie der „Standard“ erfährt, erwartet das englische Kabinett am Montag von der französischen Regierung eine wichtige Mittheilung in Betreff der Kon-ferenzvorschläge. — Meldungen hiesiger Zeitungen aus Kairo von gestern zufolge hat Admiral Hewett am 27. Mai eine Unterredung mit dem Könige von Abyssinien gehabt und beabsichtigte am 1. Juni die Rückreise anzutreten.

Die Mission des Admirals sei erfolgreich gewesen (?). — Das zu erwartende Defizit in den diesjährigen Einkünften Egyptens wird auf 1 1/2 Millionen Pfund angegeben. In Folge der niedrigen Getreidepreise erfolgt die Zahlung der Steuern in natura.

**Dublin, 9. Juni.** (Tel.) In Nury fand gestern anläß-lich einer von den Nationalisten abgehaltenen Versamml-ung ein Zusammenstoß der Nationalisten mit den Drangisten statt. Die Nationalisten zogen nach Schluß der Versammlung vor den Saal, wo die Drangisten versammelt waren, warfen mit Steinen und zertrümmerten die Fenster, einige Male wurde auch geschossen. Mehrere Personen sind durch Steinwürfe verletzt. Polizei und Truppen stellten die Ruhe wieder her. Eine Anzahl Nationalisten und Drangisten wurde verhaftet.

#### **Egypten.**

**Kairo, 7. Juni.** Ein weiteres Bataillon der ägyptischen Armee hat Ordre erhalten, nach Suakin abzugehen; in Unteregypten wird alsdann nur noch ein Bataillon stehen. — Die Zeitung „Bosphore Egyptien“ will, entgegen den Meldungen in Londoner Blättern, wissen, daß die Mission des Admirals Hewett bei dem Könige von Abyssinien keinen Erfolg gehabt habe; letzterer habe es bestimmt abge-lehnt, den Garnisonen in Sudan durch seine Truppen zu Hilfe zu kommen oder den Durchmarsch englischer Truppen durch Abyssinien zu gestatten.

**Kairo, 9. Juni.** Im Widerspruche mit den jüngsten Nachrichten aus Dongola sagen amtliche Meldungen aus Suakin, Berber habe sich den Aufständischen ergeben. Kaufschaffer berichten, die Stadt sei von den Aufständischen besetzt, ein Theil der Garnison sei zum Feinde überge-gangen, der andere Theil von den Feinden niedergemacht worden.

**Port Said, 7. Juni.** Auch der Rest der hier stationir-ten Marine-Infanterie hat Ordre erhalten, nach Sua-kin abzugehen.

#### **Amerika.**

**Chicago, 7. Juni.** Die republikanische National-Convention hat sich vertagt. — Das Ballotiren über den Präsidentschaftskandidaten nahm den ganzen gestri-gen Tag in Anspruch. Bei der vierten Abstimmung erhielten Blaine 574, Arthur 207, Edmunds 41, Hawley 15, Logan 7 und Lincoln 2 Stimmen. Die Ernennung Blaine's zum Präsidentschaftskandidaten erfolgte schließlich mit Einstimmigkeit. Zum Kandidaten für den Posten des Vicepräsidenten wurde Logan ernannt.

**Rio de Janeiro, 6. Juni.** Das Kabinett ist neu ge-bildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Dantas, Fi-nanzen und Präsidium; Franco, Inneres; Matta, Aeußeres; Sobre, Justiz; Candido Oliveira, Krieg; Delamare, Ma-rine; Carneiro, Handel.

## **Großherzogthum Baden.**

Karlsruhe, den 9. Juni.

Gestern nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche empfang Seine Königliche Hoheit der Großherzog den kommandirenden General, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernitz in längerer Audienz.

Gestern Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsminister Turban entgegen, erteilten dann dem Gymnasiumsdirktor Weiland von Lahr, dem Oberförster Waler von Offenburg, dem Bezirks-Arzt Dr. Kaiser von Bruchsal, dem Postsekretär Klog von Pforzheim, sowie dem Finanzrath Clauß, dem Inspektor Bläß und dem Obergeringieur Wör von hier Audienz und empfingen danach den Generalleutnant J. D. Freiherrn von Degensfeld zur Vortragserstattung über Angelegen-heiten des Badischen Militärvereinsverbandes.

Nachmittags hörte der Großherzog verschiedene Vorträge. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin beabsichtigt heute Abend Berlin zu verlassen, um hierher zurückzukehren.

\* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden“) Nr. 10 enthält Be-standmachung: Die Diözesanynoden des Jahres 1888 betreffend.

\* (Die Landesversammlung der nationalen und liberalen Partei in Baden), welche vom Landes-ausschuß berufen, gestern Nachmittag in der Festhalle hieselbst stattfand, war von hiesigen und auswärtigen Parteigenossen sehr zahlreich besucht, als Schätzungsziffer wurden 2000 genannt. Die Parteimitglieder der Zweiten Kammer, welche fast vollständig anwesend, saßen auf der einen Seite neben der Rednertribüne, auf der anderen hatten Abgeordnete aus Württemberg, der bay-rischen Pfalz und Hessen Platz genommen. Von Württemberg waren u. A. gekommen der Deconomierath Geub und der Oberst-leutnant A. D. v. Wolff, hervorragende Mitglieder der deutschen Partei, aus der Pfalz Landgerichts-Rath Brünings, Redner auf dem Neustädter Parteitag. Landgerichts-Direktor Kiefer er-öffnete die Versammlung und schlug vor, den Präsidenten der Zweiten Kammer, Geh. Rath Lamey, als Vorsitzenden durch Affirmation zu erwählen, womit die Versammlung einverstanden war, die dann Lamey mit Beifall begrüßte. Derselbe führte aus, auch die gegenwärtige zahlreiche Versammlung sei Beweis dafür, daß die nationalliberale Partei, weil sie getreue Prinzipien habe, noch immer lebensfähig sei. Die Partei trage vor Allem den na-tionalen Gedanken im Herzen und gerathe dabei nicht in Wider-spruch mit der Treue gegen den erlauchten Landesherren. Er beruft Bürgermeister Schneckler zum Vicepräsidenten, welcher dann die Heidelberger Kundgebung und die Erklärung des allge-meinen nationalliberalen Parteitags zu Berlin verliest. Land-gerichts-Direktor Kiefer kommt in seiner Rede zunächst auf die Heidelberger und Berliner Kundgebungen zurück, die ganz dem ursprünglichen Programm der Partei entsprächen, wie es zuerst von Bennigsen aufgestellt habe. Man möge sich nicht durch Polemik anderer Parteien einschüchtern lassen, was die national-liberale Partei in der früheren einer deutschen parlamentarischen Entwicklung so ungünstigen Zeit erreicht habe, sei nicht zu unter-

schätzen, wie denn auch speziell das Volk in Baden durch die letzten Wahlen zur zweiten Kammer gezeigt habe, daß es den nationalen Gedanken stets hochhalte. Die nationalliberale Partei habe zuerst den großen Gedanken durchzuführen gesucht: ein Deutsches Reich zu schaffen, und die weitere Ausführung dieses Programms sichere ihr auch die Zukunft. Redner bespricht dann die durch die kaiserliche Hofschaff inangaurierte Social-Reform, welche Frieden stiften wolle zwischen den verschiedenen Bevölkerungs-klassen, ein Streben, das zu unterstützen die nationalliberale Partei durchaus bereit sei; gelinge das Werk, so könne es sich den im Kriege erlangenen Erfolgen gleichstellen. Dieses Be-streben der Partei rechtfertige auf der andern Seite auch die Er-greifung von Repressivmaßregeln, wie sie im Socialistengesetz be-schlossen seien. Er rechtfertigt darauf die Politik der Partei, keine Prinzipienreiterei zu treiben, sondern Kompromisse zu schließen um die nationalen Interessen zu fördern, auf die gewaltige Persönlichkeit des Kanzlers Rücksicht zu nehmen und sich darin durch den Hohn der „Frankfurter Zeitung“ nicht irre machen zu lassen. Wie in Baden die Katholiken volle Freiheit haben, so wolle man hier auch das Bemühen des Kanzlers unterstützen, durch die Verhandlungen mit der Kurie die Zustände der katho-lischen Kirche im übrigen Deutschland befriedigend zu gestalten. Die Partei wolle das bisherige Budgetrecht des Reichstags, die geheime Abstimmung aufrecht erhalten wissen, in diesen Punkten gebe es keine Kompromisse. Die Partei habe eine große Zukunft vor sich, sie werde für den Ruhm, die Ehre und Größe des Reichs wirken und die socialen Reformen energisch unterstützen. (Großer Beifall.)

Bankdirektor Eckhard wirft zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse in Baden von dem Er-lasse der Verfassung im Jahre 1818 an, kommt dann auf die Ereign-isse von 1866 und 1870, um daran die Mahnung zu knüpfen, in der Beurtheilung des Reichskanzlers, bei einzelnen nicht zu leug-nenden Schwächen, mindestens mit der Billigkeit zu verfahren, die das Ausland übe, das ihm unbedingt nachrühme, was der Fürst Reichskanzler thue, gelte allein im Interesse der Sicherheit, der Größe und der Würde Deutschlands. Wie weitblickend der Kanzler sei, habe die Samoa-Frage gezeigt, damals habe die Volksvertretung den Kanzler mit der Forderung von einer Million abgewiesen, jetzt dränge das deutsche Volk, daß die Kolonisations-frage energisch gelöst werde. In der Frage der Subvention der deutschen Postdampfschiff-Verbindungen mit überseeischen Ländern müsse der Kanzler unterstützt werden, denn er wolle die deutsche Flagge im Ausland zu Ansehen bringen. Man werfe dem Kanzler seine Abneigung gegen parlamentarisches Regiment mit Unrecht vor, denn der Kanzler habe keine Partei gehabt, auf die er sich mit Erfolg hätte stützen können, auch die nationalliberale Partei habe zu Zeiten diese Stütze, weil sie zu sehr Rücksicht auf ihre Nachbarn genommen, nicht geboten. Das sei eine Mahnung, eine gemäßigte Haltung einzunehmen, wie es auch das Volk wünsche, das mit der jetzigen parlamentarischen Situation nicht aufre-iden sei. Speziell für Baden handle es sich darum, voll und ganz zu erhalten, was hier in Baden seit 1860 und im Deutschen Reich seit 1871 geschaffen sei. Man dürfe den Ruf nicht mehr hören: Fort mit dem Reichskanzler, sondern müsse wünschen, daß er dem deutschen Volke noch recht lange erhalten bleibe (Großer Beifall). Redner bespricht dann das Heidelberger Programm bezüglich der Steuern. Die in Heidelberg geforderte Börsenbesteuerung habe mit der gegenwärtigen Steuervorlage nichts zu thun, letztere sei keine Börsen- sondern eine Geschäftssteuer, die als Reichsteuer eingeführt, die Geschäfte, die schon von den Einzelstaaten besteuert würden, nochmals von Seiten des Reichs belaste. Angesichts der vielen Vorlagen, die jetzt dem Reichstage gemacht würden, sei Ruhe zu empfehlen, als bestes Ballotiv für die darniederlie-gende Industrie und den Handel; man möge doch endlich den gegenwärtigen Tarif die eheliche Probe bestehen lassen. Ohne sich für Schutzoll oder Freihandel hier zu entscheiden, müsse er doch die Behauptung für eine Uage erklären, daß der Schutzöllner reaktionär, der Freihändler liberal sein müsse. Zum Schluß er-sucht Redner die Anwesenden, in größeren und in kleineren Kreisen für die Partei zu wirken, sich nicht durch kleinliche betriebliche Bän-tereien davon abhalten, sich nicht von rechts oder links irre machen zu lassen, dann werde das schöne Ziel erreicht: das Deutsche Reich zu erhalten und ungeschwächt unsern Nachkommen zu hin-terlassen. Mit diesem Gebühn mußte jeder die Versammlung verlassen. (Großer Beifall.)

Oberleutnant A. D. v. Wolff aus Stuttgart bringt Grüße der deutschen Partei Württembergs, verleiht die Tage von Hei-delberg, Neustadt, Berlin mit den ersten siegreichen Schlachten des Jahres 1870, Wittenburg und Wörlitz, und fordert auf, die Einigkeit der Partei aufrecht zu erhalten. Landgerichts-Rath Brünings von Landau überbringt Grüße aus der Pfalz und nennt den heutigen Tag die würdige Fortsetzung des Neustädter Tags; Pfälzer und Badener würden bereit sein, Schulter an Schulter den übrigen Süddeutschen im Kampfe voranzugehen.

Der Vorsitzende Lamey stellt dann die Frage, ob die Ver-sammlung mit dem Heidelberger und Berliner Programm ein-verstanden sei, was einstimmig bejaht wird. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog wird die Versammlung geschlossen.

\* (Jubiläumssfeier.) Am Samstag Abend fand im Konzertsaal der städtischen Festhalle eine die herzlichste Theil-nahme aller Anwesenden bezeugende Feier statt zu Ehren dreier Männer der Arbeit. Die Herren Theodor Mayer, Anzeigen-Metteur bei der „Bad. Postz.“ in der C. Maclot'schen Buch-druckerei, Friedrich Schrotz, Seker in der Müller'schen Hof-Buchdruckerei, und Leonhard Sindel, Metteur der „Karls-zeitung“ in der G. Braun'schen Hof-Buchdruckerei, haben das fünfzigste Jahr ihrer Berufstätigkeit vollendet. Ihre Prinzipale, sowie die Vorkände und Angehörigen der Karlsruher Buchdrucker-vereine veranstalteten in Anerkennung ihrer treuen Pflichten-erfüllung, Ausdauer und Hingebung eine Festfeier, deren ganzer Ver-lauf die Aufrichtigkeit der Gefühle bezeugte, welche den Jubilaren und ihren Angehörigen entgegengebracht wurden. Diefelben wurden durch reiche Jubiläumsgeschenke erfreut; aber einen Jubel rief es in der ganzen Versammlung hervor, als Hr. Hof-Buch-händler Knittel von einem Schreiben Mittheilung machte, worin Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Wunsch Ausdruck geben ließ, den Geheilten wie den Berg-anstaltern des Festes kundzugeben, welche Bedeutung auch der Landesherren der Feier beilege, indem jedem der Jubilare die silberne Medaille zum Andenken verliehen wurde. Mit Ueber-reichung der Medaillen und Uebermittlung der Glückwünsche des Landesherren verband Hr. Knittel einen Toast auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog an, mit einem Hoch endigend, in wel-ches die Versammlung mit begeistertem Jubel einstimmte. Die Feier wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben; die drei Jubelgeheilten wollten derselben in solcher Mühseligkeit und Munter-keit bei, daß auch sie noch auf eine lange freudige Rückdenkung hoffen dürfen.

\* (Die Leiche) eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten Mannes wurde Sonntag Vormittag im Hardtwalde in der Nähe der Stadt gefunden. Dem Ansehen nach liegt Selbstmord durch Gift vor.

Heidelberg, 7. Juni. (Von der Universität.) Nach einem Fakultätsbeschlusse übernimmt Herr Professor Dr. G. Cohn die von Sen. Geh. Rath Renaud für das Sommersemester angekündigte Vorlesung und wird damit Montag, den 9. d. beginnen.

Mannheim, 8. Juni. (Wahl.) Die „Mannheimer Liedertafel“, deren seitheriger Dirigent der Piederkomponist Karl Frennemann war, hat zum nunmehrigen Dirigenten Herrn Musikdirektor Angerer aus Frankfurt a. M. gewählt. Derselbe wird, nach dem getroffenen Uebereinkommen, vom 1. September d. J. ab die musikalische Leitung der Mannheimer „Liedertafel“ übernehmen.

Mosbach, 5. Juni. (Gewerbliches.) Von dem Gauvorort Tauberbischofsheim ging den Gewerbevereinen des Gauverbandes Mosbach auf Anlaß der diesjährigen Gauauskunft-Sitzung nachstehende Erklärung zu, welche in der nächsten Monatsversammlung des hiesigen Vereins zur Besprechung kommen wird. Die Erklärung, welche mit dem Beschlusse des Gauauskunftes übereinstimmt, lautet: „Der Gewerbeverein Tauberbischofsheim ist für Beibehaltung der seitherigen Gesetzgebung, welche nur freie Innungen gestattet. Wir können uns keinen Erfolg für Hebung des Gewerbes von Zwangsinnungen versprechen. Viele Gewerbetreibende denken sich unter Einführung von Zwangsinnungen die Aufhebung der Gewerbefreiheit. Diese Ansicht ist falsch. Die Gewerbefreiheit bliebe auch bei Zwangsinnungen unangetastet nach wie vor bestehen. Der Segen der Zwangsinnungen bestünde unter anderem darin, daß 1) nur Jungmeister Lehrlinge halten dürfen; 2) das Freispredigen derselben erfolgt durch die Jungmeister; die Leitung, Wahlen und eigentliche Oberaufsicht liegt in den Händen der Bezirksämter und Bürgermeisterämter. Die Zwangsinnungen würden ein mehr oder weniger polizeiliches Institut werden, das der heute bestehenden freien Bewegung und Selbstverwaltung in Handel und Wandel schnurstracks entgegenstände. Der Gewerbeverein Tauberbischofsheim ist ferner für Gründung von Gewerkekammern. Wir denken uns die Gewerkekammern in ihrer Organisation gealtert wie unsere Handelskammern. Dieselben sind in ihrer Verwaltung vollkommen selbstständig, dagegen ist jede protokollierte Firma zur Handelskammer beitragspflichtig. Unsere Gewerbevereine beklagen stets den Mangel an bioniblen Mitteln, theils um das Vereinsleben zu heben und um da und dort dem Gewerbe unter die Arme greifen zu können. Die Gewerkekammern brächte uns diese Mittel, da jeder Gewerbetreibende, wenn auch nur einen kleinen Beitrag zu leisten hätte. — Die Gewerkekammern würden die von uns schon vor 8 Jahren erstrebte gewerbliche Centralstelle ersetzen.“ — Die Monatsversammlung für den Juni erleidet einen Aufschub, weil für dieselbe ein Vortrag über die Einkommensteuer in Aussicht steht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Monats gehalten werden kann.

Offenburg, 9. Juni. (Versammlung. Saalbau. Bohrversuche. Wasserleitung.) Im Saale zur „Neuen Pfalz“ findet heute Abend auf Einladung des Ausschusses des hiesigen Liberalen Vereins eine Versammlung statt, deren Tagesordnung die Berichterstattung über den Berliner und Karlsruhe'er Parteitag und eine Besprechung von Vereinsangelegenheiten zum Gegenstande hat. — Der Dreißigstagsaal wird gegenwärtig durch einen Seitenbau vergrößert und dürfte nach dessen Fertigstellung den Anforderungen an einen den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Saalbau zur Zeit genügen. — Die Bohrversuche oberhalb der Stadt rechts der Kinzig haben erfreuliche Wasserengen zu Tage geliefert, wovon Proben zur Untersuchung nach Karlsruhe eingesandt wurden. — Kulturspektrator Dünzinger von hier ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten für eine in Oberkirch neu zu errichtende Wasserleitung beschäftigt, wofür der Wasserbedarf bei Lautenbach gewonnen wird.

Lahr, 6. Juni. (Der Bürgerausschuß) hat ein Dispositiv zur Arbeiter-Krankenversicherung genehmigt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Genehmigung über die Verwendung der Ueberschüsse der Sparkasse Lahr, welche der Stadt Lahr vom Rechnungsjahr 1883 aufgenommen, und zwar: a. Remuneration an Herrn Ingenieur Lueger 2000 M.; b. für erfolgte Berechnungen zu Bahnverbindungen 200 M.; c. für Vorarbeiten zu Bahnverbindungen 3000 M.; d. zur Erforschung alter Urkunden der Grafschaft Geroldsdorf und Herrschaft Lahr 300 M.; e. Zuschuß zur Errichtung einer Omnibusverbindung zwischen Biberach und Lahr 500 M. Die auf die Stadt Lahr fallenden Ueberschüsse aus der Sparkasse betragen aus dem Jahre 1883 außer dem Beitrag zum Gymnasium von 4000 M. noch die Summe von 8518 M., welche nur zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden darf. Die Verwendung der oben näher bezeichneten Beträge von zusammen 6000 M. wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, den Ueberschuß von 2518 M. einstweilen zinstragend anzulegen. Zu der unter c. bezeichneten Ausgabe von 3000 M. für Vorarbeiten zu Bahnverbindungen wurde bemerkt, daß eine Handels- und Industriestadt wie Lahr möglichst viele Bahnverbindungen anstreben müsse und daß drei Verbindungen in Aussicht seien, nämlich einmal ins Kinzigthal, dann über Ottenheim ins Oberelsaß und endlich der alten Rheinstraße entlang nach Straßburg. Die wichtigste, aber auch die am schwierigsten auszuführende Verbindung sei diejenige ins Kinzigthal, die beiden andern Linien seien verhältnismäßig leichter auszuführen. Der Zuschuß zur Omnibusverbindung nach Biberach (c) wurde damit begründet, daß eine Verbindung mit dem Kinzigthal besonders während der bevorstehenden Bau-Gewerbeausstellung dringend notwendig sei. Voraussichtlich werde die Verbindung mit einem dreimaligen Kurse nach beiden Richtungen eröffnet werden.

### Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 9. Juni. (Groß. Hoftheater.) In der gestern Sonntagsvorstellung der „Mignon“ lenkte Herr Staudigl in der unbedeutenden Rolle des Vothario das meiste Interesse und den meisten Beifall auf sich. Die Worte des alten, rafflofen Harners: „Ruh'n will ich einen Tag und dann gehen und wandern fort!“ hatten diesmal für den Sänger selbst eine Nebenbedeutung, deren er sich kaum schmerzlicher bewußt sein konnte als das zahlreich versammelte Publikum. Mit aufrichtigem Schmerz und Bedauern muß man in der That einen Sänger nach zehnjähriger Thätigkeit aus unserm Opernensemble scheiden sehen, der stets den oft genug mißbrauchten Titel eines Gesangs-künstlers voll und ganz beanspruchen durfte und in diesem Sinne als eine Leuchte und als ein Muster für aufstrebende und selbst im Bemühe ihrer Bühnenwirksamkeit angelegte Talente dienen konnte. Wir haben während des Engagements des Herrn Staudigl Tadel und Wünsche nicht gespart, wo sie uns angebracht und notwendig erschienen, wir haben insbesondere, und wohl nicht mit Unrecht, zum Deuteren hervorgehoben, daß

Herr Staudigl Partien von lyrischer Sänglichkeit mit berückender Tonhöflichkeit und Empfindungswärme auszusprechen vermag, dagegen in der Gestaltung dramatisch stark ausgeprägter, leidenschaftlich bewegter Charaktere noch nicht die höchste Kraft und Bedeutsamkeit des Ausdrucks erlangt hat. Nun aber, da uns der treffliche Sänger mit dem ganzen Zauber seiner Stimme und seiner Kunst Worte ernsten Abschieds hören läßt, schwingt jeder Tadel und sind vergessen alle Schattenseiten früherer Darbietungen, und wir erianern uns nur noch der großen künstlerischen Vorzüge des Scheidenden und gedenken der großen Tüde, welche unser Opernensemble durch seinen Austritt erleidet. Und diese Tüde wird sich nicht allein auf der Bühne, sondern namentlich auch im Konzertsaal bemerkbar machen. Dies kam den Zuhörern wohl schon an diesem Abend bei dem von Herrn Staudigl mit beständigem Glanze, edler Ruhe und Gleichmäßigkeit des Tones, mit feiner empfindener Phrasierung und Schattierung vorgetragenen Schubert-Liede zum vollen Bewußtsein. Das Publikum ließ Herrn Staudigl natürlich sein Lebenswohl nicht zu Ende singen, ohne ihm durch stürmische Beifallsrufen, wiederholte Hervorrufe und eine ganze Wagenladung voll Blumen und Kränze seinen Beifall und seinen Dank auszudrücken. Aber was wollen Blumen und Kränze besagen? Wie leicht diese zu erringen, wie wenig sie demnach als ein Grabmal für die künstlerische Bedeutung einer Leistung, eines Sängers oder einer Sängerin zu betrachten sind, zeigte sich, wie schon oft, auch diesen Abend, indem schließlich nahezu alle Sänger und Sängerinnen — trotzdem Fr. Mailhac eine in hohem Grade ungenügende, Fel. Kublmann eine nur nach technischer Seite interessante Leistung darbot — mit einem derartigen dufingen Angebinde ihre Verabschiedung und ihren Ruz machen konnten. Herr Staudigl hat mehr als derartige zweifelhafte Erfolge errungen: sein Andenken wird in den Herzen der Kunstverständigen fortleben, und wenn man die besten Namen aufzählt, welche dem hiesigen musikalischen Leben zum Ruhm und zur Ehre gereicht haben, so wird der seinige nicht fehlen.

— Prüfung. Gestern Morgen hielt Hr. Orchesterdirektor Spiess im Saale der Gesellschaft „Viererkanz“ eine Prüfung seiner Violinschüler ab, welche in hohem Grade günstig ausfiel. Das Spiel sämtlicher Schüler betandete eine solide technische und musikalische Grundlage, insbesondere machte einen günstigen Eindruck, daß Hr. Orchesterdirektor Spiess auf die Erzielung eines schönen kräftigen Tones den nöthigen Werth legt. Einige Schüler überrannten durch ihre bereits erlangte große Technik und verständnißvolle Vortragsweise.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Dienstag den 10. Juni. 80. Ab. - Vork.: Der Weiskensfresser, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 1/2 Uhr. In Baden. Mittwoch den 11. Juni. 5. Vork. außer Ab. Neu einstudirt: Jampa, romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Gerold Anfang 7 1/2 Uhr.

27. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 10. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzesvorschlag, die Kauf- und Tauschverträge über der Landwirtschaft dienende Liegenschaften betr. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. 3) Berathung der Berichte der Justizkommission über die Bitten: a. Der Gemeinden Kilsheim, Nebengäß und Nassig um Erweiterung der bürgermeisteramtlichen Zuständigkeit im bürgerlichen Rechtsstreit. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. b. Der Gemeinde Kilsheim und anderer, wegen Ermäßigung der Gerichts- und Anwaltskosten, Gebühren der Gerichtsvollzieher und Abänderung des Gerichtsverfahrens. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. c. Mehrerer Gemeinden, Ermäßigung der Notariatsgebühren bei Verlassenschaftstheilungen und Wegfall des Staatsbezugs an Taxen und Sporkeln bei Theilungen betr. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. d. Der Gemeinde Ballenberg um billigeres Verfahren bei Konkursen. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. 4) Erstattung und Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitten: a. Der Gemeinde Gerlachshausen um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer.

b. Der Gemeinde Freudenberg um Aufhebung des achten Schuljahres für Mädchen. Berichterstatter: Prälat Doll. c. Der Gemeinde Freudenberg um Uebernahme der Kosten der Feuerschau auf die General-Brandkasse und auf die Privat-Versicherungsgesellschaften. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. d. Mehrerer Gemeinden um Einhalt mit neuen Schulhaus-Bauten wenigstens bis auf bessere Zeiten. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. e. Mehrerer Gemeinden um Einhalt mit amtlichen Anordnungen. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. f. Der Gemeinden Harbheim und Schweinberg um Herstellung von Verkehrseinrichtungen, welche auch den Bau von Handelsgewächsen bezw. die industrielle Verarbeitung derselben in der Nähe gestatten. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. g. Der Gemeinde Freudenberg um Uebernahme der Kosten der Maß- und Gewichtspolizei auf die Staatskasse. Berichterstatter: Hofrath Dr. Birnbaum. h. Der Gemeinde Bödigheim und 118 anderer Gemeinden des badischen Unterlandes, die landwirthschaftliche Enquete. Berichterstatter: Landgerichts-Präsident v. Stöffer. 5) Wahl des Ständischen Ausschusses.

### Verchiedenes.

— Leipzig, 7. Juni. (Straßburger Sänger.) Nach bestem Verlaute der Berliner Konzerte langte heute der Straßburger Männer-Gesangverein hierher an, wo er von vielen Vereinsvorständen, sowie von dem aus Straßburg gebürtigen Komponisten Victor Neßler mit Musik empfangen wurde.

— Konstantinopel, 7. Juni. (In Aleppo) hat gestern Vormittag ein ziemlich heftiges Erdbeben, das etwa 6 Sekunden anhielt, stattgefunden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Stuttgart, 9. Juni. Der Staatsanzeiger meldet: Der König reist am 15. Juni zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen. Die letzte ärztliche Untersuchung ergab zwar wesentliche Fortschritte der Besserung der linken Lunge, dagegen schreitet die allgemeine Erholung und Kräftigung langsam voran, noch immer tritt schnell Ermüdung ein. Uebrigens wird gehofft, daß der Aufenthalt in der stärkenden Bodenseeluft von wohlthätigen Folgen für die Wiedergenesung sein werde.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 6. Juni. Mathias Köhle von Rohrdorf, Diener hier, mit Friederike Koos von Renzingen. — 9. Juni. Bernard Walling von Hadingfeld, Mechaniker hier, mit Ida Streckfuß von Denheim. — Reinhard Schill von Rittorf, Schlosser hier, mit Elisabeth Hagstolz von Ebnshausen. Todesfälle. 8. Juni. Josef, 17 J. B.: Teun, Dreher. — Morz, 4 J. B.: Däuer, Lokomotivbeizer. — Frieda, 69 J., Witwe von Kath Heuber. — 9. Juni. Karoline, 74 J., Witwe von Ransmann Kampson. — Joh. Gaetenmeyer, Chem., Gastwirth, 49 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 Uhr	745.2	+10.7	8.7	92	S <sub>1</sub>	bedeckt
8. Morgs. 7 Uhr	743.9	+10.3	7.9	85	SW <sub>2</sub>	sehr bew.
9. Mittags 2 Uhr	744.1	+14.8	7.0	56	SW <sub>2</sub>	bedeckt
10. Nachts 9 Uhr	745.2	+12.0	8.4	82	W <sub>0</sub>	bedeckt
11. Morgs. 7 Uhr	746.8	+10.9	7.9	82	SW <sub>0</sub>	bedeckt
12. Mittags 2 Uhr	746.8	+15.8	7.4	56	W <sub>0</sub>	sehr bew.

Regen. Reg. = 3.3 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Juni, 4.25 m, gefallen 2 cm. — 9. Juni, 4.21 m, gefallen 4 cm.

Witterungsaussichten für Dienstag, 10. Juni. Bei wenig veränderter Temperatur steht ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen in Aussicht. Witterungsbüreau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 9. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern über Mittelschweden lag, ist südwärts nach der Nordsee fortgeschritten, während eine andere Depression, welche gestern über Galizien lagerte, sich nach Nordwesten zu bewegen scheint. Bei Centraluropa das Wetter veränderlich und vielfach zu Regenschauern geneigt. Die Temperatur liegt in Deutschland, außer im Nordosten, ziemlich erheblich unter der normalen. In Norddeutschland, wo gestern Nachmittag zahlreiche Gewitter stattfanden, ziehen die (Deutsche Seemare.)

### Franfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Juni 1884

Staatspapiere.		Bauschaffbrader	
4% Reichsanleihe 103 3/4	103 3/4	Nordwestbahn	162 3/4
4% Preuss. Conl. 102 1/2	102 1/2	Eibthal	161 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	101 1/2	Medlenburger	160 1/2
4% i. Met. 102 1/2	102 1/2	Hess. Ludwigs	159 1/2
Decker. Goldrent 85 1/2	85 1/2	Lübeck-Büchen	164 1/2
Silberrent. 87 1/2	87 1/2	Gottthard	106
4% Ungar. Goldr. 76 1/2	76 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen 94 1/2	94 1/2	Deft. Poole 1860	121 3/4
H. Orientanleihe 58 1/2	58 1/2	Wechsel a. Amst.	168.63
Italiener 96 1/2	96 1/2	Lond. 20.47 1/2	
Egypter 62 1/2	62 1/2	Paris 81.15	
Banken.		Wien 167.60	
Kreditaktien 257 1/2	257 1/2	Napoleonbdr	16.22 1/2
Disconto-Comm. 198.81	198.81	Privatdisconto	2 1/2
Basler Bankver. 138 1/2	138 1/2	Bab. Zuckerfabrik	111
Darmstädter Bank 152 1/2	152 1/2	Allali Welter.	152
Wien. Bankverein 89 1/2	89 1/2	Nachbörse.	
Bahnanaktien.		Kreditaktien 257 1/2	
Staatsbahn 266 1/2	266 1/2	Staatsbahn	266 1/2
Lombarden 127 1/2	127 1/2	Lombarden	127 1/2
Galizier 239.62	239.62	Tendenz: still.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt. 517.	517.	Kreditaktien	308.60
Staatsbahn 536.	536.	Marktnoten	59.60
Lombarden 256.	256.	Tendenz: —	
Disco-Comm. 198.60	198.60	Paris.	
Lanzhütte 109.70	109.70	4 1/2% Anleihe	108.20
Dortmunder 72.20	72.20	Spanier	61 1/2
Marienburg 72.50	72.50	Egypter	310
Böhm. Nordbahn —	—	Ottomane	658
Tendenz: —		Tendenz: —	

